

David A. Lindsay

Dar-Rashûk

Die Macht der Vergangenheit

ROMAN

Leseprobe "Die Urängste der Menschen"

Copyright 2020 by

edition ars

www.edition-ars.de

Copyright 2020

Alle Teile dieses Auszuges sind urheberrechtlich geschützt.
Die Verwendung ist nur für den privaten Gebrauch zulässig.
Eine Vervielfältigung oder Verbreitung dagegen ist strafbar.

Vielen Dank, dass Sie die Arbeit des Autors respektieren.

David A. Lindsam, Dez. 2020

DIE URÄNGSTE DER MENSCHEN

Der frühe Herbst bescherte dem Freitagmorgen einen strahlend goldenen Sonnenaufgang und Thomas kam nicht umhin, den Tag mit einem entspannten Lächeln zu begrüßen. Die ganze Welt erschien in dem aufgeladenen Licht so intensiv wirklich, während die Geschehnisse der letzten Nacht dagegen verblassten, als wären es nur farblose, trübe Schatten.

Heute lag einiges vor ihnen. Soweit er wusste, hatte Avyna bis zur zehnten Stunde Unterricht, anschließend ihren Kurs in „Modern Dance“, den sie allerdings ziemlich *geil* fand und am liebsten dreimal die Woche besuchen würde. Für Larin stand die Übernachtung bei seinem Freund Kevin an. Der Plan war, direkt nach Schulschluss und Training zu ihm zu gehen. Wegen der zusätzlichen großen Tasche für Kevin machte Thomas für seine Kinder ausnahmsweise das „Papataxi“.

„Ach du liebe Zeit“, entfuhr es ihm, als er das, was sein Sohn eigenständig gepackt hatte, in den Kofferraum heben wollte. „Muss denn eine ganze Galaxie in ein anderes Universum teleportiert werden?“

„Solange *beamen* nicht funktioniert, brauche ich dich!“, war die knappe Antwort, auf die Thomas lediglich mit einem Stirnrunzeln reagierte. Auf dem Schulparkplatz schärfte er seinem Jüngsten zum Abschied ein, sich bei seinem Freund zu benehmen, was im Gegenzug ihm ein wortloses Stirnrunzeln einbrachte.

„Und wir sehen uns heute Abend zum Gespräch“, sagte er zu Avyna, als sie ausstieg. Aus ihrem lapidaren „Tschüss!“ ließ sich nicht deuten, ob ihr etwas an der Verabredung lag, die sie gestern Nacht getroffen hatten. Er zuckte mit den Schultern. Vermutlich war es sowieso völlig unnötig.

Nach dem Zwischenhalt an der Schule fuhr Thomas ins Institut und freute sich auf seinen Semesterstart. Als er dann am späten Vormittag den großen Vorlesungssaal durch die Seitentür betrat, waren die Bänke fast zu zwei Dritteln gefüllt, was in Zahlen ausgedrückt hieß, dass hier mindestens einhundert Studierende saßen.

Es war auch schon bis zu ihm durchgedrungen, dass er sich einen Ruf als sonderbarer, aber witziger und sehr unterhaltsamer Dozent an der psychologischen Fakultät erworben hatte. Obwohl seine Vorlesungen meist nicht die Kernthemen des prüfungsrelevanten Wissens behandelten, waren sie dennoch beliebt und gut besucht. Dessen war er sich sehr wohl bewusst, aber es machte ihn nicht stolz. Thomas nahm die Nähe zu seinen Studenten eher als Heraus-

forderung und Ansporn denn als Verdienst. Beim Blick in die Runde empfand er ein anregendes Prickeln, das all seine Energie auf die anstehende Aufgabe hin bündelte.

„Guten Morgen, verehrte Mitstudierende. Nur um Missverständnisse zu vermeiden: Dies ist die Vorlesung über die ‚Urängste der Menschen‘ und nicht etwa ‚Angststörungen und Phobien‘ meiner Kollegen der klinischen Psychologie. Sie können bei mir keinen Schein für dieses Prüfungsfach erwerben. Wer sich also versehentlich hierher verirrt haben sollte oder sich gerade eben erst seines folgenschweren Irrtums bewusst wird, darf gerne die Gelegenheit ergreifen und sich in den Vorlesungssaal 2 neben uns begeben, wo Sie für Ihre Karriere weitaus wichtigere Dinge erfahren werden.“

Eine leichte Unruhe ging durch die Reihen, weil einige die Reaktionen ihrer Kommilitonen genau mitverfolgten, aber niemand verließ den Raum.

„Nun gut, womöglich möchten Sie alle etwas für das wirkliche Leben lernen, oder: Sie suchen vielleicht ein bisschen Abwechslung von eben diesem und gute Unterhaltung. Mal schauen, ob sich nicht auch beides miteinander verbinden lässt.“

Wie immer in solchen Situationen loderte in Thomas ein inneres Feuer auf, das seine Gedanken in ein apartes Farbenspiel tauchte und seinen Worten eine spürbare Wärme und Strahlkraft verlieh.

Ohne weitere Einleitungen startete er mit einer simplen Frage.

„Hatten Sie schon einmal ein Gespräch mit einem Vampir?“

Er ließ bewusst eine kurze Pause.

„Nein? Keiner von Ihnen? Nicht einer?“

Wieder verstrichen ein paar Momente.

„Nun, das wäre sehr anregend, kann ich Ihnen versichern. Sie gehören zu den interessantesten und geheimnisvollsten Wesen, die man sich vorstellen kann. Die echten Vampire sind anders, haben eine ganz eigene Sicht auf die Welt, weil sie entgegen weit verbreiteter Meinung niemals Mensch waren und doch auf eigentümliche Weise mit diesen verbunden scheinen.“

Während Sie sich inmitten eines zunehmend schwermütigen Gesprächs über die Sinnlosigkeit des Lebens befinden, würden Sie es kaum bemerken, dass ein leichtes, kribbelndes Ziehen aus den Lendenwirbeln heraus langsam Ihre Wirbelsäule entlang hochzieht.“

Seine Stimme wurde sonor, und die Worte flossen ruhig und eindringlich: „Wenn Sie sensibel sind, empfinden Sie vielleicht noch, dass Sie etwas verspannt sind und die Körperposition verändern sollten ... Aber schon ver-

flüchtigt sich dieser Gedanke durch einen leichten Druck auf Ihren Kopf ... Sie reiben sich mit Ihren Händen über die Haare und spüren, wie sich Ihre Wahrnehmung nach innen richtet und Ihre äußeren Sinne dumpfer werden. Was Sie in sich finden, ist eine dunkle Wolke von Gefühlen, die sich zu einem abendlichen Gewitter verdüstert ...

Der Himmel verfinstert sich immer weiter, zieht sich zu einer bedrohlichen Dunkelheit zusammen.

Sie sind klein, ein Kind, völlig allein, verlassen, niemand, der Sie liebt, kein Schutz, aber es ist dunkel, bedrohlich, die Schatten gehen um und nur die Angst, entdeckt zu werden, unterdrückt den Schrei ...

Schließlich bleibt in völliger Unnachtung nur noch das Gefühl des Ausgefertigtseins übrig ... Die Verzweiflung wird Sie mit ihren Klauen packen und Ihre Seele in den tiefsten Abgrund ziehen ...

Und dann passiert es ...

Der Biss!“

Plötzlich beobachtete Thomas eine unerwartet intensive Wirkung auf sein Auditorium und erschrak, als sich jemand aus der letzten Reihe erhob, ein hochgewachsener Mann in schwarzem Rollkragenpulli. Er lächelte schief.

„So also fühlt es sich für euch an. Sehr aufschlussreich, Herr Professor. Und seien Sie versichert, es funktioniert auch bei Kindern.“

Er hatte langsam gesprochen und spöttisch. Mit eleganten, schnellen Schritten entschwand er fast lautlos durch die hintere Tür des Vorlesungssaals und hinterließ einen tiefen Schatten, der sich als gefühllose Starre über alles legte und einige, sehr lange Momente andauerte.

Als routinierter Dozent hatte Thomas sich schnell wieder im Griff, obwohl er selbst überrascht wurde. Mit seiner rechten, flachen Hand wischte er einen kunstvoll geschlängelten Bogen durch die Luft, atmete einmal kräftig aus und setzte dann das beste Lächeln auf, das ihm im Moment gelang.

„Nun, meine Damen und Herren, das war ein Vampir. Haben Sie es gespürt?“

Der bleierne Schatten schien sich durch die magische Geste langsam aufzulösen. Jetzt musste er seine Zuhörer nur wieder in das hier und jetzt zurückführen ...

„Da sehen Sie, wie anfällig wir für die tief in uns schlummernden Ängste sind. Selbst hier, bei Tageslicht, in einem Raum mit vielen anderen Menschen neben Ihnen, überkommen Sie so seltsame und düstere Empfindungen. In einem normalen Mann, der sich zugegebenermaßen sehr ungewöhnlich be-

nahm, haben sich Ihre Ängste leibhaftig manifestiert. Dieser Kerl in Schwarz distanzierte sich durch sein ‚euch‘ scheinbar von allen, die zu solchen Empfindungen fähig sind, und schlich sich als der ‚Andere‘ in Ihre Gedanken. Auf subtile Weise erweckte er damit den Eindruck, als würde alles von ihm ausgehen. Und schon hat Ihr psychischer Apparat aus den Tiefen Ihrer Seele einen ‚Vampir‘ erschaffen ...

Jetzt verstehen Sie ein wenig davon, was ‚Urängste‘ sind und wie sie funktionieren. Wir können uns also im Folgenden den theoretischen Hintergründen aus der Psychologie zuwenden.

Ich hoffe, ich konnte Ihnen die notwendige Selbsterfahrung ermöglichen und Ihr tieferes Interesse wecken.“

Er konnte den Gesichtern entnehmen, dass die Stimmung langsam in ein überraschtes Erstaunen übergang und schließlich in ein anerkennendes Raunen. Vielleicht wirkte die vor wenigen Sekunden noch als beklemmend erlebte Szene nun auf die meisten wie eine treffsicher und eindrucksvoll arrangierte Demonstration des Themas. Der geschickte Winkelzug eines ziemlich exzentrischen Professors ...

Thomas nutzte die Pause für einen Blick in sein Inneres.

Das ging zu weit, schimpfte er unwillkürlich. *Warum haben meine Sinne mich nicht viel früher gewarnt?*

Jetzt waren sie geweckt und wie gewohnt geschärft, doch sie liefen ins Leere. Es gab keinen Hinweis mehr auf eine unmittelbare Gefahr. Seine intensive Leidenschaft für das Thema musste ihn für andere Wahrnehmungen empfindungslos gemacht haben, das konnte er sich mildernd zugestehen. Trotzdem fühlte er sich gedemütigt und warf sich die Unaufmerksamkeit vor. *Jetzt ist keine Zeit dafür*. Er riss sich zusammen und versetzte sich mit einem Blick in das erwartungsvoll gespannte Publikum wieder in die Rolle des Dozenten, der für seine Sache brannte.

„Warum, liebe Mitstudierende, könnte die Beschäftigung mit Vampiren eine solche Bedeutung in den letzten Jahren gewonnen haben?

Ich muss Ihnen sicher nicht aufzählen, wie eine wahre Flut von Büchern mit Vampirgeschichten, aber auch von US-Fernseh-Serien in den letzten zehn bis fünfzehn Jahren explosionsartig die Märkte überschwemmte und allerorten einen fruchtbaren Boden bereiteten für immer weitere Produktionen. Alle Altersklassen und verschiedenste Sozialschichten kommen dabei vor. Gerade bei den neueren Werken treffen wir weniger auf den gruseligen Einzelgänger klassischen Typs, sondern eher auf eine gesellschaftlich teilweise integrierte

Spezies, die wegen ihrer besonderen Neigungen und Fähigkeiten in Konflikte mit ihrer Umwelt gerät.

So gibt es etwa Teenievampire mit Liebeskummer und typischen pubertären Entwicklungsproblemen, nur eben verstärkt durch die Lust auf Blut, was wir tiefenpsychologisch als extrem konfliktbeladen betrachten würden. Ein wirklich interessantes Thema, vielleicht für ein Referat von Ihnen?

Das Genre präsentiert uns aber auch Liebesromanzen zwischen Menschen und Vampiren, in denen diese unsterblichen, erfahrenen und hochbegabten Wesen die Rolle des verständnisvollen, idealen Mannes und faszinierenden Liebhabers einnehmen.

Und natürlich begegnen uns nach wie vor in unzähligen Geschichten die finsternen Dämonen, blutrünstige Monster, die entweder in der modernen Gesellschaft zügellos und unbemerkt ihr Unwesen treiben oder sogar die heimlichen Herren der Welt sind. Manchmal werden sie von abgehalfterten Typen, denen die Kollegen im Raum neben uns vermutlich mehrere Persönlichkeitsstörungen nachweisen könnten, erbarmungslos aufgespürt und brutal zur Strecke gebracht.

Und noch vieles mehr ...

Ich lese dieses Zeug ... Entschuldigen Sie! ... diese Form von Literatur für gewöhnlich nur sehr selten, obwohl es zuweilen durchaus Unterhaltungswert haben mag. Noch weniger bin ich auf dem aktuellen Stand, was all die Serien und Filme betrifft, die Sie bei den bekannten Streaminganbietern rauf und runter ansehen können. Ganz gewiss finden sich weit bessere Kenner der Materie unter uns, mit denen ich nicht in Konkurrenz treten könnte. Deswegen will ich Sie zu diesem Zeitpunkt nicht mit weiteren Details der Literatur- und Filmanalyse langweilen.

Die kurze Zusammenschau vermag jedoch zu illustrieren, dass wir und unsere Gesellschaft sich mit diesen Wesen und was hinter ihnen steckt intensiv auseinandersetzen. Ob die Vampire geradezu vermenschlicht und verharmlost dargestellt werden oder ob mit ihnen gekämpft und gerungen wird, ob es in einem ruhmreichen Sieg endet oder man ihrer Übermächtigkeit in finsternen Untergangsszenarien erliegt ... Es lässt sich nicht leugnen: Unsere Phantasie wird magisch von Draculas Erben angezogen.

Nahezu durchgängig findet sich das erzählerische Motiv, dass wir als Menschen in ihrer Nähe Angst empfinden und uns ihrer nicht erwehren können.

Nun habe ich die Antwort auf die Ausgangsfrage vielleicht selbst schon fast gegeben, aber ich möchte sie trotzdem noch einmal und etwas präziser an Sie stellen:

Was könnte der Grund dafür sein, dass wir uns auf vielfältige Weise mit Vampiren auseinandersetzen, dass wir uns an diesem Thema buchstäblich abzarbeiten scheinen?

Vielleicht denken Sie in diesem Zusammenhang an die kleine Szene von vorhin und wie es Ihnen selbst erging. Und sagen Sie jetzt nicht: ‚Weil es wirklich Vampire gibt‘. Sonst würden man bei Ihnen hier an diesem Institut kurzerhand ‚wahnhaft‘e Züge diagnostizieren und Sie in psychiatrische Behandlung schicken. Das sollten wir jedoch tunlichst vermeiden.“

Dieser kleine Scherz gefiel Thomas angesichts seiner eigenen Situation ausgesprochen gut und es versöhnte ihn fast wieder mit seiner anderen, selbstvorwurfsvollen Seite. Auch die zukünftigen Psychologen wussten die ironische Anspielung auf ihre Ausbildung zu würdigen und quittierten dies mit schmunzelnden Gesichtern und zahlreichen Wortmeldungen.

Einige der Studierenden kannte er recht gut aus anderen Veranstaltungen. Jetzt aber interessierte ihn die Antwort von jemandem, der oder die ganz unbefangen die eigene Meinung äußern würde und nicht nur beflissen auf die Erwartungshaltung des Dozenten reagierte. Ganz entgegen seinem sonstigen pädagogischen Stil suchte er sich einen jungen Mann aus, der seine Hand nicht nach oben streckte. Er sah interessiert und selbstbewusst aus, aber auf eine angenehme Art. Für einen mit dem Kopf Arbeitenden wirkte er fast zu sportlich mit seinen breiten Schultern in dem karierten Hemd, das sich eng um seinen muskulösen Brustkorb spannte.

„Darf ich Sie um eine Antwort bitten? Und das nur, wenn Sie möchten. Ich habe Ihr großes Interesse wahrgenommen und bin meinerseits aufrichtig daran interessiert, was Sie denken. Und vielleicht sagen Sie uns Ihren Namen.“ In dieser sehr kollegialen und nicht bedrängenden Weise, sprach Thomas den sympathischen Mann an und blickte ihm direkt in die Augen. Wie nicht unbedingt zu vermuten war, ließ dieser keine Anzeichen von Überraschung erkennen, auch wenn er sich einen kleinen Moment des Bedenkens und Sammelns seiner Gedanken zu nehmen schien, bevor er zu einer Antwort ansetzte.

„Mein Name ist Vlad und ich danke Ihnen für die nette Einladung zu einem kleinen Beitrag, den ich gerne leisten will.“ Sein sprachlicher Ausdruck war perfekt, aber durch einen östlich wirkenden Beiklang akzentuiert, das „r“

gerollt wie im Italienischen. Er sprach in angemessener Lautstärke und sehr souverän.

„Ich bin in einem Land geboren, in dem die Hälfte der Bevölkerung auch heute noch ganz selbstverständlich an Untote glaubt, eine, wie man vielleicht fachmännisch sagen würde, kleine Volkspsychose, die jedoch in unserer kulturellen Tradition sehr intensiv gepflegt wird und bei uns nicht als komisch oder gar verrückt gilt. Dennoch: Falls die Annahme stimmen sollte, dass Vampire nicht wirklich existieren und damit auch keine realen Gründe für eine Angst bestehen, müsste es sich in Anlehnung an Ihren Vorlesungstitel um eine Art Urangst handeln. Ihre raffinierte Suggestion zu Beginn der Stunde hat in mir ein verblüffend reales Bild entstehen lassen, dass jemand anderes mein Denken und Fühlen bestimmt ... Das fand ich unangenehm, ja geradezu beängstigend. In diese Richtung müsste man wohl für eine Antwort gehen.“

Einen so gewandten Redebeitrag, der zudem spontan auf seine Aufforderung hin formuliert wurde, hatte Thomas in seiner Erinnerung bisher noch von keinem jungen Menschen erhalten. Er schaute sich diesen erneut und jetzt durchdringend an, konnte aber nichts Unstimmiges entdecken, also fuhr er fort.

„Vielen Dank für Ihre hervorragend gewählten Worte. Wollen Sie mir den Gefallen tun und noch ein bisschen mehr in die von Ihnen vorgeschlagene Richtung gehen, und zwar unter der sinnvollen Annahme, dass dieses Subjekt von außen, das Ihr Denken und Fühlen bestimmt zu haben schien, ja gar nicht existent war? Es gibt nur Sie als den Empfindenden. Zugegebenermaßen habe ich Sie mit meinen Worten versucht zu beeinflussen, aber um es salopp auszudrücken: Ich kann Ihnen nicht meine Gedanken ‚einpflanzen‘ und Ihnen nichts in den Kopf setzen, es sei denn es war vorher bereits in Ihnen vorhanden. Wenn diese unangenehmen Empfindungen also nicht Teil Ihres bewussten Ichs sind und sich Ihrer dennoch bemächtigen konnten, wie würde man dann eine solche Angst beschreiben?“

Wieder nahm sich der ungewöhnliche Student angesichts der tiefsinnigen Frage ganz selbstverständlich eine genau angemessene Bedenkzeit, bevor er fast bescheiden antwortete: „Es ist gar nicht so leicht, sich das Denken und Fühlen als etwas vorzustellen, was nicht von mir als ‚Ich‘, als einer bewusst handelnden Person bestimmt wird. Und wenn es keinen direkten Einfluss von außen gibt, müsste man ja sagen, dass es mich denkt und fühlt ... etwas mir nicht Bewusstes schafft die Bilder in meinem Kopf. Da es dunkle Szenen

waren und es geradezu über mich hereinbrach ... würde ich sagen, es macht einem Angst, den Verstand zu verlieren.“

„Besser hätte ich es nicht formulieren können. Noch einmal vielen Dank für Ihre bereichernden Ausführungen.“ Thomas war in diesem Moment sehr zufrieden und wollte nun das, was er zu vermitteln suchte, zum Kern führen.

„Treffenderweise nennt der Volksmund es den ‚Verstand‘, welchen man verliert, denn das ist der bewusste Anteil in uns, dem wir gerne die Kontrolle über uns zuschreiben. Tatsächlich sind es beide Bereiche: Das Denken setzt aus und die Gefühle werden übermächtig.

Es ist eine absolut tiefsitzende Angst des modernen Menschen, vielleicht sogar die Größte, dass im Kopf etwas passiert, über das er nicht bestimmen kann, der Verlust der bewussten Kontrolle.

Darauf wollte ich hinaus, die Urangst Nummer 1: ‚Kontrollverlust‘.

Aus diesem Grund, und damit komme ich zum Anfang dieser Stunde zurück, sind Wesen wie die Vampire, denen wir völlig ausgeliefert sind, für uns mehr als beängstigend. Und wir setzen uns damit auseinander, weil wir gar nicht anders können, als uns dieser Urangst zu stellen. Wir wollen sie besiegen, loswerden, töten, in tiefe Gräber versenken ... oder verharmlosen, umdeuten und glorifizieren ... Aber auf keinen Fall darf der Dämon des Kontrollverlustes von uns Besitz ergreifen ... Und trotzdem beschwören wir ihn in all diesen Geschichten herauf ...

Glauben Sie mir, insbesondere unsere westliche Kultur ist zutiefst geprägt durch das cartesianische Weltbild: ‚*Cogito ergo sum*. Ich denke, also bin ich‘. Doch in Wirklichkeit sind wir gar nicht Herr im eigenen Haus. Je mehr wir uns dessen bewusstwerden, desto weniger beängstigend ist es. Viele unserer Gedanken und Gefühle kommen in unser Bewusstsein aus einem mysteriösen, unbekanntem Ort und gehen wieder irgendwo anders hin, wo sie sich verlieren. Manche lassen sich wieder einmal blicken, andere nicht. Wir haben auf dieses Kommen und Gehen viel weniger Einfluss als wir meinen.

Das erschreckt Sie? Das braucht es nicht. Wenn wir dies akzeptieren und in unserem Kopf geschehen lassen, was geschieht, ohne es mit Kategorien wie ‚verrückt‘ oder ‚krank‘ zu bewerten, ist es ein Reichtum und eine Quelle großer schöpferischer Kraft.

Wenn Sie solche Überlegungen jedoch für zu philosophisch oder gar esoterisch halten und Sie die naturwissenschaftliche Fundierung Ihres Studiums als gefährdet sehen, will ich Ihnen versichern, dass diese Sichtweise sehr wohl in einer guten Tradition der psychologischen Theoriebildung zu psychischen

Krankheiten und deren Heilung steht. Wir werden diesen Sachverhalt im Laufe des Semesters noch sehr gründlich erörtern.

Zunächst will ich, dass Sie verstehen, dass die Urängste etwas damit zu tun haben, wie unser psychischer Apparat sich über hunderttausende von Jahren in seiner Komplexität entwickelt hat und ebenso wie wir in der aktuellen kulturellen Ausprägung damit umgehen. Auch das nur als Andeutung, was Sie dieses Semester in meiner Vorlesung erwartet.

Alle Themen und Lektürehinweise finden Sie übrigens auch in den digitalen Unterlagen, auf die Sie bereits zugreifen können.

Um es noch einmal praktisch zu machen, ein kurzer, persönlicher Exkurs: Die meisten von Ihnen dürften noch nicht das Vergnügen haben, Kinder in ihrer Entwicklung zu begleiten. Ich habe zuhause zwei Exemplare dieser besonderen Spezies und bin immer wieder erstaunt, wie leicht es ihnen fällt, komplizierte Dinge auf einfache, aber effektive Weise zu verarbeiten. Weil ich komplett alleinerziehend bin, hadere ich immer wieder mit dem Thema, ob die Kinder genug Aufmerksamkeit bekommen oder ihnen etwas fehlt, und das mache ich auch bei Gelegenheit zum Gesprächsthema.

„Papa, es ist wie es ist“ erhalte ich beständig als Botschaft zurück und das nimmt mir jedes Mal wieder die Sorge, etwas falsch zu machen. Mein bewertender Verstand ist oft geradezu mit Verbissenheit darauf aus, Negatives und Fehlendes zu identifizieren. Kinder tun das normalerweise nicht und man kann von ihnen vieles lernen hinsichtlich dessen, wie unverstellt und natürlich sie mit allem, was ist, umgehen. Eine ähnliche Einstellung müssen wir gegenüber unserem seelischen Innenleben finden, dann verlieren Ängste ihre negative Kraft. Das jedoch nur als kleiner Seitengedanke, den Sie allerdings im Hinterkopf behalten sollten, bei aller Theorie, die wir uns zur Brust nehmen werden.“

Gerade war Thomas noch im Redefluss und wollte direkt mit dem zweiten Teil seiner Vorlesung, einem kurzen Abriss der Forschung zu „Urangst“, beginnen, als er sich der Tragweite des vorhin Geschehenen erst richtig bewusst wurde. Der Fremde hatte ihm gedroht, und das ausgerechnet an seinem wunden Punkt, seinen Kindern. Das ging nicht nur einen Schritt zu weit, das war eine offene Kampfansage. Vermutlich hätte er geschockt oder geängstigt sein sollen, aber stattdessen stieg eine Regung in ihm auf, die sich wie der Zorn eines Kämpfers für die gerechte Sache anfühlte. Ohne dass es nach außen spürbar wurde, wandte er sich mit der gleichen Gelassenheit wieder seiner momentanen Aufgabe zu und setzte die Veranstaltung fort.

Aber tief in seinem Inneren war die sichere Gewissheit gereift, dass er wieder aktiv werden musste. Seltsamerweise gefiel ihm dieser Gedanke.